

## Engagiert stiften, Engagement stiften – Bürgerstiftungen als Ehrenamtsstiftungen?

Die Kinder in Eberswalde verfolgten ein klares Anliegen: Der vielbefahrenen Straße vor Ihrer Grundschule fehlte ein Zebrastreifen. Was konnten sie selber tun, um dies zu ändern? In einem Kinderrechte-Projekt der Bürgerstiftung Barnim-Uckermark lernten sie, ihre Meinung zu äußern, sich zu organisieren und die öffentliche Wahrnehmung zu erreichen. Ergebnis: Der Zebrastreifen wurde eingerichtet!<sup>1</sup>

Die Bedeutung und die Freude, sich zu engagieren, kann nicht früh genug vermittelt werden. Die Bürgerstiftungen in Deutschland, von denen inzwischen 225 das Gütesiegel des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen tragen, stehen jeder Generation offen, wenn es um die Umsetzung gemeinnütziger Anliegen geht: ob Kind, Jugendlicher, Berufstätiger oder Rentner – Bürgerstiftungen sind Lebenspartner in vieler Hinsicht<sup>2</sup>.

### Modell Bürgerstiftung

Bei einer Bürgerstiftung stiften, um es stark vereinfacht zu sagen, *vielen* Menschen für *vielen* gemeinnützigen Zwecke in einer geografisch definierten Einheit – sei dies ein Dorf, eine Stadt, ein Stadtbezirk oder ein Landkreis. Jeder kann in einer Bürgerstiftung Stifter sein, da das Stiftungskapital gemeinschaftlich zusammengetragen wird – über hundert Zustifter sind daher bei Bürgerstiftungen keine Seltenheit. Es können aber nicht nur Geldsummen, sondern auch *Zeit* und *Ideen* eingebracht werden: Bürgerstiftungen verstehen sich in ihrem lokalen Wirkungskreis als Plattformen für freiwilliges Engagement und Innovation. Ähnlich den Freiwilligenagenturen, die Ehrenamtliche vor Ort *vermitteln*, sind Bürgerstiftungen ein eigenständiger lokaler „Motivations- und Engagementmotor“. Bei der Mehrzahl der Bürgerstiftungen sind die Akteure ehrenamtlich tätig. Ehrenamtliche werden in Projekten eingesetzt und qualifiziert. Die Förderung des Ehrenamts ist vielfach ausdrücklich als Stiftungszweck in der Satzung vorgesehen. Dadurch gelingt es den Bürgerstiftungen, viele Interessierte vor Ort einzubeziehen: Menschen werden immer noch am Besten durch Menschen im persönlichen Kontakt und mit konkreten Themen für gemeinnützige Tätigkeiten mobilisiert („charity begins at home“). Neben

---

<sup>1</sup> Vgl. [www.buergerstiftung-barnim-uckermark.de](http://www.buergerstiftung-barnim-uckermark.de)

<sup>2</sup> Vgl. die gleichnamige Jahrespublikation „Lebenspartner Bürgerstiftung. Bürgerstiftungen stellen sich vor 2011/12“ der Initiative Bürgerstiftungen 2011

ihrer Nähe zu den Ehrenamtlichen verfügen sie als Stiftungen über entsprechend - zunehmend umfangreiches - Kapital. Sie sind lokal fest verankert und bündeln lokale Kompetenz, sowohl in Einzelpersonen als auch in der Institution selbst. Die mit lokalen „Größen“ - meist fachlich versierte und ehrenamtliche Vertreter des öffentlichen Lebens - besetzen Gremien - schaffen mit den übrigen in Projekten und der Organisation engagierten Akteuren Glaubwürdigkeit und ein breites Netzwerk lokalen Know-Hows, alles unter der Flagge des lokalen Gemeinwohls.

### **Motivationsmotor Bürgerstiftung**

Ein zweites Beispiel: In Braunschweig ist aktuell „AZUBI-Engagement“ in Planung: Das ehrenamtliche Engagement Jugendlicher soll angestoßen und gefördert werden. Auszubildende unterschiedlicher Unternehmen realisieren gemeinsam ein soziales Projekt. Betreut werden sie dabei von der Bürgerstiftung und Unternehmensvertretern, die die Jugendlichen zusätzlich in Projektmanagement und Team-Building schulen. Damit schlägt das Projekt gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe: Auszubildende werden für ein soziales Vorhaben aktiviert und erhalten dafür im Gegenzug spezifisches Know-How. Die Unternehmen können aktiv werden und neue Elemente ihrer CSR über die eigenen Auszubildenden entwickeln. Die Bürgerstiftung erweitert ihr Netzwerk an Akteuren und Firmenkontakten und „delegiert“ die Durchführung sozialer Projekte an junge Engagierte.

### **Angebote vor der Haustür schaffen**

Die Ansprache des Lokalpatriotismus der Bürgerinnen und Bürger ist ein grundsätzlicher Faktor, der Bürgerstiftungen zu mehr Unterstützern verhilft. Zu wissen, dass das Geld, das einer Bürgerstiftung gestiftet oder gespendet wird, lokal eingesetzt wird, motiviert viele Menschen besonders. Darüber hinaus bietet die Bürgerstiftung vor Ort eine von jeder Bürgerin und jedem Bürger ansprechbare Struktur an, in der Ideen umgesetzt werden können. Je nach Finanzkraft stehen u.a. die beiden Varianten der operativen Umsetzung eines Projektes *in* der Bürgerstiftung oder die Förderung anderer Gruppen *durch* Mittel der Bürgerstiftung offen. Die Menschen können sich je nach Bereitschaft und Möglichkeit entscheiden, ob sie selber direkt *in* der Bürgerstiftung, aber auch *über* die Bürgerstiftung wirken möchten.

### **Herausforderung nachhaltige Innovation**

Bürgerstiftungen werden nicht um der Institution willen gegründet – in den meisten Fällen ist Bürgerstiftungsarbeit in erster Linie Sachpolitik. Konkrete lokale Herausforderungen und Verantwortungsbewusstsein führen Bürgerinnen und Bürger dazu, ein nachhaltiges Modell für ihre Anliegen aufzubauen. Wie die Daten der Märzumfrage der Initiative Bürgerstiftungen belegen, fördert die Mehrheit der Bürgerstiftungen seit einigen Jahren konsequent Projekte aus dem Bereich Bildung,

Jugend und Soziales. Bereiche, die als besonders wichtig und optimierbar angesehen werden. Der Staat, in dessen Verantwortung diese Aufgaben fallen, soll dabei nicht aus der Pflicht genommen werden. Lückenbüßer können und wollen Bürgerstiftungen nicht sein: Bürgerstiftungsarbeit versteht sich als Ergänzung, aber nicht als Ersatz oder Konkurrenz zur Lokalpolitik. Sie können flexibler und unabhängiger bei der Entwicklung von neuen Lösungsansätzen für aktuelle Herausforderungen agieren, Projekte teilfinanzieren und gemeinsam mit anderen Partnern - wie eben auch die Kommune - umsetzen.

### **Praktizierte Partizipation**

Das nächste Beispiel: Im niedersächsischen Achim ärgerten sich viele über den schlechten Zustand eines zentralen städtischen Geländes. Den Unmut der Bürgerinnen und Bürger konnte über die Bürgerstiftung im Projekt „Generationenpark“ kanalisiert werden. Ziel ist es, die Grünfläche so zu entwickeln, dass sie für alle Altersgruppen Spaß und Erholung bietet. Es wurde ein Landschafts- und Gestaltungsplan erstellt, der innerhalb von fünf Jahren umgesetzt werden soll. Um die Planung für den Park weiter voranzutreiben, trifft sich regelmäßig ein Aktivkreis von 40 Ehrenamtlichen mit dem Vorstand der Bürgerstiftung. Inzwischen werden die ersten Erfolge der Umgestaltung aktiv genutzt: Z. B. Boule-Spielflächen, Fitnessgeräte und Kinderkarusselle<sup>3</sup>. Der Ansatz einer breiten Einbindung von Interessierten an öffentlichen Entscheidungen hat sich in Achim bewährt. Und hat das *Mitmachen wie Möglich-Machen* vor Ort als Kernkompetenz der Bürgerstiftung Achim etabliert.

### **Ehrenamt in Bürgerstiftungen als unverzichtbares Mittel zum Zweck**

Fazit: Wie in den verschiedenen Beispielen gezeigt, ist das Ehrenamt für die Bürgerstiftungen eine zentrale und unverzichtbare Größe. Bürgerstiftungen sind aber keine ausdrücklichen Ehrenamtsstiftungen, sondern gemeinschaftliche errichtete, lokale Gemeinwohl-Stiftungen. Ihr Hauptziel bleibt die Gestaltung der Verhältnisse vor Ort durch bürgerschaftliches Engagement – was ja nicht nur aus ehrenamtlicher Tätigkeit, sondern z.B. auch durch finanzielles Engagement oder das Einbringen innovativer Ideen erfolgen kann. Die Arbeit der Ehrenamtlichen in Bürgerstiftungen zu würdigen und weiter zu professionalisieren benötigt künftig weitere Unterstützung. Die Initiative Bürgerstiftungen erarbeitet gemeinsam mit ihren Projektpartnern Preisausschreiben, die unter Anderem dem Ehrenamt in den Bürgerstiftungen zu Gute kommen. Die IBS praktiziert und propagiert für Bürgerstiftungen das Modell der

---

<sup>3</sup> Vgl. den Preisträgerfilm des mit dem von der Herbert Quandt Stiftung ausgezeichneten Projektes auf Youtube:

<http://youtu.be/6lhHFcxI9HM>

Förderstiftung, die Projekte fördert, die ihrerseits z. B. das Engagement vor Ort fördern. So stammen alle im Text genannten Projektbeispiele der Bürgerstiftungen aus dem Ideenwettbewerb für Bürgerstiftungen, der von der Herbert Quandt-Stiftung in Kooperation mit der IBS 2010 ins Leben gerufen wurde. Diese Beispiele liefern den Beweis, dass auch kleine Bürgerstiftungen mit wenig Kapital gute Projekte entwickeln und umsetzen können – was mit der über den Preis generierten zusätzliche Förderung allerdings wesentlich schneller gelingt.

Ein Preisausschreiben wie der Ideenwettbewerb für Bürgerstiftungen gibt den Engagierten vor Ort Anerkennung und Impulse und stärkt alle thematisch Beteiligten. Die stärkere Anerkennung und weitere Professionalisierung des lokalen Ehrenamtes ist ein Ziel, das vielen Akteuren der Branche am Herzen liegt – vor allem den „Ehrenamts-Experten“ aus den Freiwilligenagenturen. Auch wenn die Zusammenarbeit von Bürgerstiftungen und Freiwilligenagenturen aktuell nur sehr begrenzt gelebt wird, bleibt die Kooperation der beiden Institutionen vielversprechend, wie u.a. viele Beispiele aus Ostdeutschland zeigen. Es sollte geprüft werden, inwieweit in diesem Bereich voneinander gelernt und auch weiter kooperiert werden kann. Das Erreichen eines unabhängigen, nachhaltigen wie professionellen Ehrenamtsmanagement in der bundesweiten Fläche, für alt und jung, für möglichst viele Lebensbereiche ist dabei sowohl Ideal als auch baldige Notwendigkeit. Die Bürgerstiftungen können sich für diese Herausforderung als lokale Partner zum Wohle aller anbieten.

**Axel Hallig** studierte Osteuropastudien, Ost- und Südosteuropäische Geschichte und Hungarologie in Berlin, Paris und Budapest und war viele Jahre im deutsch-ungarischen Kulturaustausch tätig, zuletzt für drei Jahre als Kulturmanager der Robert Bosch Stiftung in Pécs. Seit 2008 ist er Referent der Initiative Bürgerstiftungen und der Stiftungsinitiative Ost im Bundesverband Deutscher Stiftungen in Berlin.

**Kontakt:** [axel.hallig@stiftungen.org](mailto:axel.hallig@stiftungen.org)